

Als das Leder aus Wiltz die Welt eroberte

Durch das Projekt „Wunne mat der Wooltz“ entsteht in Wiltz Wohnraum für 2 500 Personen. Auf dem Areal erinnert der Schornstein an die industrielle Geschichte

Von Nadine Schartz

Das Projekt „Wunne mat der Wooltz“ wird das Gesicht und die Struktur der Stadt Wiltz in den kommenden Jahren wesentlich verändern. Auf dem 34 Hektar großen Gelände entstehen 1 085 Wohnungen für 2 500 Bürger. Dabei erinnern die Viertel „Gierverei“ und „Ideal“ an längst vergangene Zeiten, in denen Wiltz sich weit über die Landesgrenzen hinaus einen Namen machte.

Neben zahlreichen Mühlen war die Ortschaft bekannt für die Tuchwebereien, aber vor allem für die Gerbereien. Im neu erschienenen Buch der Gemeinde Wiltz „Die Geschichte der Industrie in Wiltz“ schreibt Emile Lutgen über die industrielle Vergangenheit. In jenem Areal, in dem nun das Wohnprojekt des Wohnungsbaufonds entsteht, standen vor allem die Schnellgerberei Lambert und die Lederfabrik Ideal im Mittelpunkt.

Die Gerberei Lambert ist dabei ein wahres Traditionsunternehmen. So wurde etwa am 26. Januar 1939 im „Luxemburger Wort“ festgehalten, dass „dieses Unternehmen bereits 1797 gegründet wurde... Die Lederfabrik Wiltz besitzt Vertretungen in allen Ländern; ihre Produkte erfreuen sich überall des Vertrauens der Käuferschaft.“ 1822 kam die Firma in den Besitz der Familie Lambert.

Vom Familienbetrieb zur Aktiengesellschaft

Das Geschäft lief gut, sodass die Zahl der Beschäftigten von 150 anno 1862 auf 250 im Jahre 1912 stieg. 1912 folgte dann ein weiterer, wichtiger Schritt: An Heiligabend wurde aus dem Familienbetrieb eine Aktiengesellschaft mit François und Joseph Lambert und der Straßburger Lederfirma Adler und Oppenheimer als Teilhaber. Geliefert wurde unter anderem nach Deutschland, die Niederlande, Belgien und Frankreich.

In den Folgejahren gingen die Produktionszahlen zurück. „1928 verarbeitete die Gerberei noch 72 000 Felle. Im Jahre 1939 waren es nur noch 125 Arbeiter und 43 000 Felle“, so Lutgen. Und auch nach dem Zweiten



Weltkrieg wurde es nicht besser. Die Gebäude wurden während des Krieges stark beschädigt und mussten instand gesetzt werden.

Ende 1953 wurde sämtlichen Angestellten gekündigt und die Ära der Gerberei Lambert war vorbei. 1955 wurden die Gebäude nach und nach abgetragen, der Fabrikschlot wurde am 27. Juni 1956 abgerissen. Noch im selben Jahr sprach der Gemeinderat sich für den Kauf des Areals aus.

Der größte Riemen der Welt

Anders als bei der Gerberei Lambert, die schon im 19. Jahrhundert aktiv war, gehen die Ursprünge der Lederfabrik Ideal erst auf Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Deren Gründung wurde durch den Verkauf der Gerberei Schmelzler-Hobscheid im November 1906 möglich.

Im Fokus der Produktion standen die Patent-Idealriemen. „Sehr stolz war die Firma, als sie um 1913 den größten Riemen der Welt an ein bedeutendes Werk in Böhmen liefern konnte. Bei 1,09 Metern Breite und vierfacher Stärke hatte dieser Riemen nur eine Gesamtdicke von 16 Millimetern, jedoch eine Länge von 68 Metern. Er war für die Kraftübertragung von 3 000 PS bestimmt. Zu seiner Herstellung hatte man 600 Häute gebraucht“, heißt es in Lutgens Buch.

Während die Produktion bei der Gerberei Lambert um 1914 bereits zurückging, sahen die Zahlen bei der Fabrik für Idealleder noch positiv aus. Ein 75 Meter hoher Schornstein wurde errichtet und mehrere Dampfmaschinen wurden gekauft. Als die Zahlen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges dann auch bei der Ideal zurückgingen, musste diese ebenfalls den Betrieb einstellen. Vorerst.

Denn durch die Kontakte mit der Fabrik Lambert übernahm der elsässische Familienbetrieb Adler und Oppenheimer die Firma unter dem Namen Tannerie de Cuir Idéal à Wiltz. Zu dieser Zeit wurde massiv gebaut. „Mächtige Betonblöcke, jeder drei- oder vierstöckig, mit 1 000 Quadratmetern Nutzfläche pro Stock, Büros und Verkaufslager, Werkstätten sowie eine Kraft- und Wärmezentrale entstanden“, schreibt Lutgen weiter.

Mit der Übernahme wurden die Prozesse erneut verbessert. Durch neue Methoden konnte das Gerbverfahren von zwei bis drei Jahren auf sechs Wochen reduziert werden. Fortan wurde auch mineralisch gegerbtes

Oberleder für die Schuh- und Maroquinierproduktion hergestellt. Um Wohnraum für die Angestellten zu schaffen, kauften die Verantwortlichen 22 Hektar Land, um dort 50 Wohnungen zu schaffen.

Ende der 1920er-Jahre wurde mit der Herstellung von Velours-Leder begonnen. „Ihren höchsten Aufstieg erlebte die Ideal in den Jahren 1929 bis 1931. Sie wurde zur bedeutendsten Fabrik für Luxusleder in Westeuropa. An die 1 250 Arbeiter und Beamten zogen täglich in die Fabrik hinunter, während doch sonst die Welt an Überproduktion litt und eine Wirtschaftskrise durchmachte“, vermerkt Emile Lutgen.

Das langsame Ende der Ideal-Lederfabrik

Im Zuge des Zweiten Weltkrieges kam es am 31. August 1942 zum Generalstreik, der vor dem Fabrikgelände der Ideal begann und sich auf andere Betriebe und Verwaltungen in Wiltz ausweitete. Nach Kriegsende musste die Produktion gekürzt werden, der „Verkauf war nur noch in 18 bis 20 Ländern möglich“. Die Zahl der Angestellten ging zurück, die Produktion sank. „Die äußerst schwierige Lage auf der Lederfabrik Ideal in Wiltz hat immer noch keine Lösung gefunden. Da bis Ende August die durch die Regierung gestellten Kredite aufgebraucht sind, und ein Beschluss der Regierung in Bezug auf die Gewährung von weiteren Krediten Anfang August noch nicht vorlag, beschloss der Verwaltungsrat eine stufenweise Entlassung des Personals vorzunehmen“, heißt es am 19. August 1960 im „Luxemburger Wort“.

Und dann: „Die Schwierigkeiten konnten nicht gemeistert werden. Am 12. Juni 1957 schloss der Staat mit den Eigentümern einen Vertrag zur Übernahme des Werkes ab. Trotz aller Sanierungsmaßnahmen seitens der Regierung, konnte der Rückgang nicht aufgehalten werden und die Ideal musste am 7. Januar 1961 wegen Unrentabilität ihre Tore schließen“, schreibt Emile Lutgen.

Am 24. November 1962 hat sich das Bild auf dem Areal laut „Luxemburger Wort“ bereits deutlich verändert. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich in den Hallen der Ideal die Firma Euroflor, die Plastik- und Bodenbeläge herstellt sowie die Peausserie Ardennaise, bei der die Fensterlederproduktion im Fokus steht.

„In dem architektonisch formschönen Gebäude entsteht das Kupferfolienwerk „Cruit

Mit dem Projekt „Wunne mat der Wooltz“ wird der Industriegeschichte des Orts Rechnung getragen.
Foto: René Weydert/1960



*Im Laufe der Jahre erweiterte die Ideal
nach und nach ihre Gebäude,
wie dieses Bild aus dem Jahre 1960 zeigt.*

Foto: LW-Archiv



Foil', das sich in Montage befindet“, schreibt der Redakteur. In der Rue de Winseler befinden sich die Hallen der Manuwil, die Jutesäcke herstellt. Hinzu kommt die Société Générale des Produits Plastiques.

Nun, 60 Jahre später, ist davon nicht mehr viel zu sehen. Durch das Projekt „Wunne mat der Wooltz“ wird der wichtigen Industriegeschichte der Ortschaft Rechnung getragen und diverse bestehende Gebäude, wie etwa der Fabrikamin, renoviert und einer neuen Bestimmung zugeführt.